

Sächsische

Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 159.

Dresden, Dienstag den 14. Juli 1903.

Editorate
redigiert die 4 geprägten Zeitungen
über einen Raum von 20.000 km²,
und bei mehreren anderen
Wiederholung eines kleinen zweiten.
Wiederholung 15-17°, geliebte
mehrere mit leichtem Wind zu die
Zeit in der abwechselnden Städten
und das im Norden gelegenen.

Edition:
Springerstraße 22, part.
Geschäftsrat: Herrn Dr. E. M.
Redakteur: Herrn Dr. L. M.
Telegraph: Berlin.
Kontakt: Dresden.

Editorate nicht mit Rücksicht auf
Schrift und Zeichnung.

14. Jahrg.

Zur demokratischen Fortschritt und die Sozialdemokratie.

Z. Büch, im Juli.

Wie in anderen Ländern ist auch in der Schweiz die Belebung und Weiterentwicklung der politischen Freiheit der Rücken der Demokratie seit Jahren immer mehr zur Sache der Sozialdemokratie geworden. Jeder soziale Fortschritt in den freien Kantonen und im Bunde ist auf sozialistische Initiative zurückzuführen, wie den Sozialdemokraten auch in erster Linie die Mehrheit nationaler Staatsangehörigen ist. Vor einigen Monaten hat im Kanton Zürich unter Genossen Hochmann-Lerillon, Reichsrichter am Reichsgericht Zürich, eine Aktion eingeleitet zum weiteren Ausbau des Volksrechts im Bunde. Der Bund hat gegenwärtig nur die Verfassungsinitiative und das nationale Referendum, aber nicht die Gesetzesinitiative und nicht das obligatorische Referendum für alle Gesetze, wie die Kantone. Nur die drei katholischen Kantone Luzern, Freiburg und Wallis haben ebenfalls noch keine Gesetzesinitiative, während alle anderen 2 Kantone sie neben den übrigen demokratischen Volksrechten haben; für den Bund ist es aber gewiss keine Ehre, auf der Seite der zurückgedrängten drei Kantone zu stehen. Genosse Hochmann hat nun den Zürcher Kantonsrat das Initiativbegreben eingereicht, es sei durch einen Beschluss seinerseits, eventuell durch Volksbeschluss den eidgenössischen Kantonen die partielle Revision der Bundes-Verfassung im Sinne der Einführung des Gesetzgründungsinitiativerechts zu beantragen.

In Bezug auf die Gehaltung der Initiative proponiert Hochmann das Erfordernis von 30.000 Unterschriften, die auch jetzt für das obligatorische Referendum notwendig sind, oder die Bebindung von fünf Kantonen. Die Initiative kann die Abänderung oder Aufhebung eines Bundesgesetzes oder Bundesbeschlusses oder über eine bestimmte Materie die Erlassung eines neuen Bundesgesetzes oder Bundesbeschlusses begehen, sofern diese Begehrungen nicht vertragliche Verpflichtungen des Bundes gegenstehen. Die eidgenössischen Käste haben sich binnen Jahresfrist darüber schließen zu machen, ob sie mit dem Begehrten einverstanden sind oder nicht. Stimmen sie dem Begehrten ab, so kann es den neuen einschlägigen Gesetzes- oder Bundesvorhaben und zu erlassen. Sind sie mit dem Begehrten einverstanden, oder kommt darüber ein übereinstimmender Beschluss beider Käste (National- und Ständerat) binnen Jahresfrist nicht zu Stande, so ist es der Volksabstimmung zu unterstellen. Genosse Hochmann hatte seinem Vorschlag eine ausführliche Begründung beigegeben und der Kantonsrat überwies ihn der Regierung zur Prüfung und Berichtigung.

Um liegt der Verteil der Regierung an den Kantonsrat. Die Regierung hat das Hochmannsche Initiativbegreben bestätigt, aber ihm eine etwas andere Form gegeben. Danach kann die Initiative sowohl in der Form der allgemeinen Anfrage, als in der Form eines ausgearbeiteten Entwurfs gestellt werden und die Bundesversammlung hat die materielle Beurteilung über das Initiativbegreben in jedem Falle spätestens innerhalb zwei Jahren nach der Errichtung zu erledigen. Auch die Regierung gibt ihrem Vorschlag eine eingehende Begründung bei, die grundsätzlich völlig mit derjenigen unseres Genossen Hochmann übereinstimmt und sodann eine kurze

Übersicht über die Weisheit des Volksrechts der Schweiz initiativ in der Schweiz gibt, die zuerst im Jahre 1809 im Kanton Zürich und seither in weiteren 21 Kantonen eingeführt wurde. Die Zürcher Regierung konstatiert, daß die seinerzeit bei Einführung der Gesetzesinitiative von deren Gegnern feindselige Verhältnisse sich als durchaus unbegründet erwiesen und daß sich die Initiative im Gegenteil als ein Mittel bewährt hat, "revolutionäre Aktionen zu verhindern". Es wird zugegeben, daß es im Laufe der Jahre einzelne Initiativbegreben gegeben haben mag, die besser unterlieben wären; aber es wäre doch unrichtig, daraus zu schließen, daß die Initiative als solche unmöglich oder verwerthlos sei. Auch die Repräsentative (Volksvertretung) ist nicht unfehlbar. Wird mit einem Initiativbegreben ein Fehler begangen, so wird er seine Korrektur früher oder später in dem gesunden politischen Sinne des Volkes finden. Der Volkskörper kann politisch nur dann gesund bleiben, wenn in demselben Leben und Bewegung vorhanden ist... Besitzt das Schweizervolk das Recht der Gesetzgebungsinitiative, so ist zu erwarten, daß gelegentlich ein frischerer Lustzug in die eidgenössischen Käste eindringt, und daß die Interessen der verschiedenen politischen Parteien gegenüber den allgemeinen Interessen mehr in den Hintergrund treten werden." Gegen den etwaigen Einwand mit dem Petitionsrecht wird ausgeführt, daß die Petition eine Bitte, die Initiative aber ein Antrag ist, der dem Parlament nur die Wahl überläßt, das Begehrte anzunehmen oder es dem Volksentscheid zu unterstellen. Die Petition ist unverbindlich; sie ist kein volitisches, kein Volksrecht im schweizerischen Sinne, sondern ein Unterthanerrecht. Unterthanerrecht wird das Initiativbegreben jüngst und wirksam mit dem Hinweis darauf begründet, daß durch die stete Ausdehnung der Bundeskompetenz das Initiativrecht der Stimmberechtigten der Kantone immer mehr eingeschränkt wird, ohne daß durch die Gewaltigung der eidgenössischen Gesetzesinitiative die gebührende Entwicklung zu teil würde: also ist durch die Einführung derselben der so notwendige Erfolg zu schaffen.

Es steht zu erwarten, daß der Zürcher Kantonsrat den Antrag der Regierung Zustimmung und das Initiativbegreben den Bundesberatern eingereicht werden kann. Diese haben angeföhrt, daß in den letzten Monaten enthaltene Korruption in der Bundesverfassung alle Ursache, dem Volke entgegenzulommen und die Hand zu einem demokratischen Fortschritt zu bieten. Auf jeden Fall bleibt es das Verdienst der Sozialdemokratie, auch hier initiativ und schöpferisch vorgegangen zu sein.

Politische Übersicht.

Prohrende Wetterwolken.

Optimistische Gemüter sehen die Krise in Deutschland bereits überwunden. Kleine Besserungen, die sie und da auf dem Markt zu beobachten waren, haben diese Schonfärberei löschen lassen, daß „das Schlimmste überstanden“ ist, doch es kann wieder heraufscheinen noch im Wirtschaftsleben. Leute, die etwas gründlicher die Ercheinungen prüfen, haben indes längst darauf hingewiesen, daß solcher Optimismus ganz unberechtigt ist, doch nicht von einer Verbindung des Marktes geprägt werden kann, ehe nicht auch über Amerika die Welle der Krise dahingerauscht ist. Amerika hat sich im Gegenzug zu Deutschland während der letzten Jahre noch eines-

guten Geschäftsganges erfreut — der notwendige Hafttag läßt der länger auf sich warten als hier. Aber kommen wird er, daß es gewiß, das ist unvermeidlich in der kapitalistischen Produktionsordnung, deren charakteristisches Merkmal des Wedel von Pionierzeit und Krise ist, die die Überproduktion nur durch die Geschäftsfriedung wieder befreiten kann und die Arbeiterschaft zum Leben auf fortwährend schwankendem Boden zwischen Überarbeit und Arbeitslosigkeit verurteilt.

Die Krise wird auch Amerika nicht verschonen. Und die amerikanische Krise wird auf Europa zurückwirken. Als hier der Krise aller Welt eintritt, als Banken und Fabriken faulen, als Betriebe eingestellt und reduziert werden, da blüht im Amerika das Geschäft noch und die Wucht der Krise werde durch den Umbau etwas gemildert, doch drinnen, jenseits des Ozeans, noch laufstättige Abschaffungen warten. Wenn nun auch in der Union der Pleitegeister umherschwirren wird, so bedeutet das eine Verstärkung des Wiederaufbaus zu besserer Ausnutzung.

Und der Tag, da in Amerika die Krise einsetzt, ist nicht mehr fern, das zeigen die Nachrichten aus New-York. Der Börsenbericht der Berliner Morgenpost stellte am Sonntag die Lage sehr trist dar:

Der Börsenbericht giebt wieder ungewöhnliche Nachrichten mit, die auch den Optimalen übertreffen, daß es drinnen mit jedem Tage bedenklicher wird. Das Marktfahrzeug wird immer bedrohlicher und füllt in Europa drohende Hilfe, bei diesen Firmen liegt hoher Nachfrage für New-York vor. Die Bureau des Comptoirs in London haben von Amerikanern eine Art Rum auszuholen, und man weiß schon davon, die Gerüchte auszutragen, wie es dem Schiffsbauplatz gegenüber gegeben ist. Die Baumwollfirma des Deutsches sind nun 75 im Zweiter auf 19 gestiegen, die Baumwolle von 21 auf 5. Die Büttenlack in New-York ist nach durch die ehemaligen Börsennoten nicht erschlagen. Der Stahlmarkt wird ebenfalls mit jedem Tage schlechter bestellt. Einige Banken haben nun den Kredit gekündigt. Die Banken vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt haben in den letzten Tagen wiederholt von ungewöhnliche Veranlassungen gegeben, der Entwicklung dieses Marktes mit auswirkenden Wirkungen zu begegnen. Was wollen bei den Erstaunungen, die wir mit solchen Bekanntungen aus der Hauptstadt bei dem Einsatz der letzten Krise in Deutschland gemacht haben, die immer noch eindrückliche Gedanken bedeuten, die keine Zukunft vorliegen? Sie werden wie Butter in der Sonnenhitze zerfließen, wenn das passiert, was allgemein wird. Und dieser Zeitpunkt scheint jetzt sehr nah zu sein.

Zug dieser Ausführungen hat sich der Berliner Börsenbericht nicht. Das ist außergewöhnlich und deutet auf eine nicht den Börsenberichten entsprechende Wartung auf unseren Markt. Die Verstärkung der Konkurrenz, die der Börsenbericht nur 14 Tagen vorausnommen und jetzt erst der Gesamtzeitung zugänglich gemacht hat, bedeutet sehr wenig angesichts der Abhängigkeit der deutschen und englischen Gewerbeaufzüchtung vom amerikanischen Markt. Die vorher veröffentlichten Ergebnisse des englischen Außenhandels im ersten Halbjahr 1903 zeigen, daß die Ausfuhr von Rohstoffen und den Vereinigten Staaten von 201.000 Tonnen im entsprechenden Zeitraum 1901 und 81.000 Tonnen im ersten Halbjahr 1902 auf 208.012 Tonnen gestiegen ist. Die Rohstoffausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist auf 1.081.855 Tonnen gestiegen, um 60.071 Tonnen im ersten Halbjahr 1902. Die Ausfuhr füllt zu geistigen Preisen hin. Ganz so ist es befremdlich in Deutschland. Nach dem Zusammenbruch des amerikanischen Marktes wird sich nicht nur dies Schwere- und Notgenossen äußern, sondern es ist zu erwarten, daß die deutsche Produktion Amerikas mit zunächst uns billigen Abschüssen den Aufschwung auf dem englischen Markt werden und uns billige Konkurrenz machen wird. Das amerikanische Brot hat unten Seite einen Teil ihres Schatzes

[Ausschaltung.]

[Nachdruck verboten.]

Vom Müller-Hannes.

Eine Geschichte aus der Eifel.

von

Clara Viebig.

Indem kam Tina herein mit angstvollem Gesicht, glaubte sie doch aus dem Wortwedel, der laut bis in die Küche getönt, genug gewußt zu haben, daß der Täumeiervater und Hannes zusammen. Wie froh war sie, als sie beide ganz eins fand, beide unter mit beschmutzten Gesichtern, aber die Kopfe freundlich zusammengelegt. Sie überlegten: wie konnte man'z anfangen den Bauhof verlaugeln?

"Ich flieggen auch wider die zwei los bomen," brummte Er bedeutete nicht wahr, wen er damit meinte, aber sie war nicht ironisch. Freiheit und nichts bestätigend. Ja, die waren eben am Bach, die neuen Müller, die waren so gut wie dabei. Angenommen sie hier unten der Wühle nicht alles Wasser, daß der kleinen Stoll ab, das doch seit mehr als hundert Jahren der Wahrleider Müller allein zugehört hatte? Das war nicht die Abrede! Wenn man hier nur einzug auf den Absluß besaß, angewiesen sein sollte, freilich dann — der Alte sah einen besorgten Blick durchs Fenster, in das die Schlußfalte herunterdrückte, und legte, wie um das Glöckner zu verhindern, die Hand hinter's Ohr: kein Wasserauschen, kein Spülgeschoper! — freilich dann konnte es einen nicht wundern, wenn die Sänge wie ausgekaut waren und die Kreiseln nicht mitgespielt wurde, kam über ihn und zugleich ein großer Angstschub!

"Naag noen, naag," drängte er. "Kann' ihnen bestens, stellen je et Wehr, hauen je et und an' es sogen, bei droden — de Notenlangen sogen je et und sien der Rat weg! Su waadr et lämen, eweil kann' Hannes fest geschlossen. Und damit gleich

alles miteinander abgemacht wurde, schrie er noch hinterher: "On den Bauhof verlaugen es erlaß nicht! Etwas gilt et reines Dich gemacht!"

Tina dachte es und wurde totenblau. Was ihr Mann wollte fragen? Sie hatte nicht umsonst die echt bauerliche Angst vor Prozessen und Gericht. Hatten die zwei denn ganz vergessen: einmal vorgehen ist schlimmer, denn zweimal abbrechen? Sie kam und zupfte ihren Mann am Aermel: "Hannes! Hannes!"

"Wat willste?" Er sah sie mit unsägt rollenden Augen wild an, da entnahm ihr der Mut. Sie fand keine Worte.

"O neit, neit," stotterte sie und lächelte dann zur Thür und war froh, als sie bei hinaus war.

Draußen luden die Knechte derweil die Fracht ab; sie hatten Hebedämmen untergeschoben und gingen mit dem Klavier um, wie mit dem Stammels. Stark — nun rüstete es vom Bogen, stark — nun stand es am Boden, stark — gegen die Pfosten der Hundthür, über den Fluß geschieft, stark — nun in die Stube hinein. Hatten sie es so nicht gemacht? Mit Härte empfand sie ihr Herz, und Hans kam nadgeschossen und jubelte wie toll.

"Kun war das Klavier endlich da! Holla, heissa, ho! Sie umhänden es alle und staunten und bewunderten. Wenn nur einer drauf spielen könnte. Hannes klappete den Deckel auf und pantte mit beiden Händen mächtig auf die Tasten. Das summte und türkte und brummte, summerte und brauste und brandete — ein Meer von falschen Altonen — schrillte und gelste, quieste und quakte.

"Kun war Tina, die draußen im Fluß stand, fühe sich mit beiden Händen nach den Ohren und entwich in den fernsten Winkel. O Jesus, das waren wohl Töne, aber Wirkione, sie thaten weh!

Drinnen probierten alle eifrig weiter. Der Herr konnte es am lautesten, aber die Knechte, die auch einmal heraufkamen, gaben mit ihren idiosynkratischen Räuspern ihm nicht viel nach. Die kleinen Finger der Knechte bildeten über die Klaviatur wie ein Heer lärmender Mäuse. Der Kne traurte sich nicht recht, er tippte nur mal die und da, bald mal eben, bald unten,

Eine Melodie brachte aber feiner anweg, so leich sie sich auch ausfüllen. Schallende Gelächter und Gelangweile begleiteten jeden mißglückten Versuch. Auch Nero dachte ins hingestellt, den stopf erhoben, und besaß das Klavierdienst.

So stand's, als Pfarre Arnulfus Gremer bei der Messe vorbei kam. Engelden hatte ihrem Herrn heute recht früh das Mittagsmahl hergerichtet, denn er wollte dinaufmadera gen Wunderdeid zum Herrn Gedachten. Ein lauerter Gang war's für ihn; er ließ sich nicht gern leben vorhin Auge des Oberen, denn zu einem neuen Rad hatte es eben immer noch nicht aulaugt, und der Hut von Buntentrich, den er sich selber geflossen, fühlte gewiß auch nicht das Wohlgefallen. Aber was half's, er mußte vorzeitig werden: der Herbstkirtum der vergangenen Nacht hatte das Mittelrad halb abgeschafft; mein's nicht schlecht angescobert wurde, ehe der Winter wachte, fand ihm die Gemeinde nicht mehr in die Predigt, und das wäre doch zu trausig, so ließ einmal mehr Gottes Wort zu hören bekommen sollte. Gerade über dem Schiff regnete es ein. Und daß die Gemeinde Wunderdeid den Gedanken allein zählte, darum war gar nicht zu denken, die war zu arm — nem, das konnte sie wirklich nicht! Die hältte ja, das ging schon an, wenn die reiche Kirche von Wunderdeid die andre Hälfte beisteuert würde.

Ach, war das ein saurer Vogl! Der Pfarrer seufzte, wischte sich den Schweiß und nahm unruhig den alten Baumwollrock Regenkleid vom rechten Arm unter den linken. Ach, viel lieber hätte er selber die kalten Kosten getragen, als daß er da hinauf mühte nach Wunderdeid. Aber woher Geld nehmen und nicht stehlen!! Die Tasse stellte am Sonntag und die Sennit auf den Feiertag wollte er ja gern aufgeben, aber den Kerzen unter den Armen fummelte er doch die kleine Beistenecke, auf die sie redeten, nicht entziehen. Die Witwe Vie mit dem fünf Kindern, humrig wie die Raben — der blonde Tim, der im Sommer die Säue hüte, oder im Winter gar nichts verdiente — Peterli, Willem, Jo, Ignatz auf dem Heinen, der mit seinem Brüder, Giacchino, Weblein im Karmelthaus hinter der Kirche baute, die waren's doch noch bedürftiger, wie das jetzt so bedürftige Kirchendach,

genommen, aber nur, um uns diesen Teil als Entwicklung des amerikanischen Zusammenbruchs aufzuwarten.

Die deutsche Arbeiterschaft muss sich also auf eine längere Fortdauer der Krise, ja vielleicht gar auf eine zeitweilige Verschärfung gefasst machen. Es gilt deshalb, in der Arbeit für die Organisatoren immer zu raten; nur dann vermag das Proletariat sich dagegen zu wehren, dass das Unternehmertum es in den schlechten Seiten zum Prinzip machen möcht.

Eine andere Gesart.

Dem — bereits offiziell dementierten — Kaiserwort über die Sozialdemokratie, das gegen Baderblatt getreten sein sollte und aus dem man jetzt hätte schließen können, der Kaiser sehe die Sozialdemokratie mit mehr Bedrohung als als früher, hat die Münchner Post eine andere Auslegung entgegenzusetzen, die besser zu den Grünen und Preußischen Wahlen passt.

Unter Münchner Parteiblatt meldet der Kaiser habe in Hamburg bei dem Zusätzl. auf der preußischen Reichstagswahl zu dem Gewandten gesagt, die sozialistische Partei mache mit Neuer und Schwerer Verluste verfügt werden. Eine solche Schlappheit der Regierung wie bei den letzten Wahlen werde künftig nicht geduldet. Endlich habe der Kaiser dem Gewandten einen Vorabescheid gegeben, wenn er in diesem Sinne wirken wolle.

Tie beiden Wahlen ergänzte Münchner Alg. Br. bat sich beklagt, dazu zu bewerten, „es sei bezeichnend für eine gewisse Freiheit, dass derzeit untergewordne Mittelmittel gebraucht werden, um für die Sommerunterhaltung ihrer Bevölkerung zu sorgen. Man könnte an diesem Treiben gleichgültiger vorübergehen, wenn einem sich nicht der Einbruch anschläge, dass alle diese Anstrengungen offenbarlich auf die Erregung in jedem Fall unverhüllter Erörterungen hinauslaufen.“

Ob man diese ärgerliche Ablösung eines Dementi nennen darf, ist zweifelhaft. Jedenfalls wird unser Münchner Bruderblatt sich bauen, sobald eine Meldung, wie die obige, zu veröffentlichen, wenn es nicht gute Unterlagen hat. Unabsichtlich fließt jedem die Meldung nicht und die Post und die Hamburger Nachrichten müssen die Ausführung als Ausdruck hoher Weisheit und als Kunde zur bewährten Bismarckischen Tradition feiern. Und sie werden nicht ohne Genehmigung feststellen, dass Wilhelm II., nachdem er sich von Bismarck getrennt hatte, weil er u. a. mit deren Methode der Sozialistenbekämpfung nicht einverstanden war, weil er wollte, dass man ihm die Sozialdemokratie überlassen solle, jetzt die Mittel der Bismarckischen Politik als die einzigen proklamieren.

Die Folgerungen, die vor kurzem an das angebliche Kaiserwort vom „Abwarten der Entwicklung“ geknüpft wurden, sind nun natürlich hinfällig geworden. Die Lektüre der Münchner Post hat noch allem, was wir vom Kaiser wissen, die größere Wahrscheinlichkeit für sich.

Das Fiasco des Nationalsozialismus

Stehen dem Rückgang des Liberalismus und dem glänzenden Erfolg der Sozialdemokratie eines der herausgehobenen Kennzeichen der Reichstagswahlen. Jetzt ist die Sache Raummann nicht von geringer Bedeutung, das dieses Fiasco die deutsche Politik legendär beeinflussen könnte. Aber trotzdem wird man den absoluten Misserfolg der Nationalsozialisten zu den bemerkenswertesten Säulen des Wahlgerüsts rechnen müssen, weil hier eine Abstimmung von der Wählerkraft abgelehnt wurde, die mit einem neuen originalen Programm vor der Zeit und vorauspricht, die alten Parteien und momentan die Sozialdemokratie abschaffen. Die Nationalsozialisten haben sich so oft und so laut als die Partei der Zukunft proklamiert, doch es ist trotz der Herinaugurie ihrer Schar schon verlorent, den Hammabend ihrer hochsiegenden Pläne festzustellen, zumal, wenn ihr Führer/ihm jetzt konturiert.

Raumann hat gleich nach der Wahl offen und ehrlich承认, dass der Nationalsozialismus keine Partei werden kann — in der Gegenwart und nächsten Zukunft nicht, jetzt er allerdings freut hinzu. Noch vor den Stichwahlen schrieb er in der Hilfe:

„Wie Nationalsozialisten kommen als archaische Truppe aus dem Sammel-Timer von und in Sachsen! Herr von Gleichen in Marburg. Wir anderen sind aber auch nicht mit bis zur Schwelle des Reichstags angelangt. Deutlichkeit zeigt wenigstens unser Freund v. Gerlach. Wer wollen alles nun, was möglich ist. Aber seht dann, wenn er in den Reichstag einsteigt, bleibt das, was wir erlebt haben, eine Niedergabe... Das ist die Sache einer Sphäre und im Ausgang zweitklassiger Beruf ist, haben wir vorher gewusst. Ich habe vor Beginn der Wahlen immer dann gesucht, dass es so kommen könnte, wie es gekommen ist. Wie vollen Wahlgemeinschaft und mit ironisch in die Wahlen hineingezogen. Das wussten wir, das waren wir allen denen idealisch, deren Zustimmung und Erfolg uns bestreben. Es ist gescheitert worden, wie kaum es in einem Wahlkampf. Wir sind nicht unterlegen, weil es am Ende über Menschen kommt und Menschen, was sie brauchen, was da ihrer Freudesterre des Bewundernswerts geleistet. Wenn wir nun kein weiteren haben, so bedeute das:“

„Nun denn, in 'Wettebenen' straffner läuft er aus. Da hielten ihn die Tiere an, die aus der Wölfe isoliert. Was war denn da los? Wulf? O, wie lange hatte er seine gehörte! Denn die Drau im Kirchspiel war verstimmt, sie hatte der Literatur, und nur, das Sängers durchdringende Stimme öffnete leistete den Gehang der Gemeinde.“

Herr, ein Klavier! Vermundert ging der geistliche Herr näher und näher, es zog ihn magnetisch zum Haufe hin; nun lachte er heimlich unter den Zähnen.

So erfuhr ihn die Freude mit ihren einschwingenden Kinderungen. „Den Hölle Roldes!“

Wie ein Windhund läufte Haines vor die Thür — der Raum kam gerade gelegen! —, raste den Herrn Vater am Arm und rüstete ihn mit Gewalt in die Zinne. Das Klavier ist eben angekommen, das müsse er sich belieben.

Küßt bei, ob es nie über ganz Götzen! duwendmal nebeler, wie dem Leopold sein?“ Haines strahlte im glühenden Feuer.

In der That, das war etwas ganz extra Seines! Ein Klavier, o ja! Lange hatte der geistliche Herr seines gelieben. Liebendlich strich seine Hand über die Politure; da konnte man ihn ja drin wiegeln, so blank war die! Keinz vergönne es schon.

Fast fünfzig Jahre waren es der — ja, ja, so viele waren es wohl — da hatte der junge Arnoldus im Kreislerseminar vom Spinett gespielt und fröhliche Weisen geübt zu beglückt Melana. Ob er die jetzt noch finden würde? Nein, das glaubte er ja selber nicht; fünfzig Jahre sind lang, da kann einem viel entfallen! Der alte Herr nahm, ein bisschen wehmütig lachlend, den Klavierhut ab und wischte sich über die Stirn.

Der Müller lud ihn ein, beim Klavier Platz zu nehmen.

„Ob er nicht spielen möchte?“

„Nein, nein! Arnolds Cremer erinnerte sich plötzlich wieder seiner dringenden Mission: nein, er hatte gar keine Zeit, seinen Moment, er musste fort, für das Kirchendach eben bitten!“

wir sind nicht im Stande, die neue Partei zu gründen. Das ist eine bessere Wahl, aber es ist klar, dass es handelt sich nicht um den weiteren Bereich, Partei zu sein, sondern es handelt sich nur noch um die Vertretung eines vollständigen Gebannganges, der dadurch nicht wirkt, daher heute noch keine partizipierende Kraft hat.

Was in die Hände unserer Niederlage? In jedem Artikel wird natürlich überlegt, was anders hätte werden können, wenn man noch dieses oder jenes getan, das oder jenes unterschlagen hätte. Derartige Überlegungen sind so begreiflich, dass wir selbst uns ihnen nicht ganz entziehen können, aber im Grunde geht es doch nur um einen wichtigen Grund der Niederlage: Die Wucht des Sozialdemokratischen Wahlkampfes ist so groß, dass ironischerweise die Arbeit überall und gegenüber der Sozialdemokratie fast gewonnen ist. Am ersten Abendnachmittag war der Kampf mit der Sozialdemokratie rein verloren. Es wurde nicht verändert, nicht entflohen. Wie sind klar programmatisch aufgeworfen und die Sozialdemokratie auch. Das Ergebnis war, dass mein Sozialdemokratie Sieger 2000 Stimmen gewann, dafür belauft gerade aus den Kreisen, die ich nem vertreten hätte. Selbst wenn die meine Partei für Friedenssicherung etwas tun könnte, wie die dem Herrn Zugaben ihm und nicht mich gewollt, weil dieses ist die große Partei nicht. Die Gewalt des einmal vorhandenen großen Körpers ist ungeheuer. Sicherlich haben wir diese Gewalt geschafft. Auch in Kreisen, wo die Sozialdemokratie weniger ständig vertreten war als in Oldenburg, wäre sie sie. Die große Welle hat uns verschlungen. Der Bruder der Sozialdemokratie war sie ihm, ihm ist ja halb.“

Raumann fand dann an, dass ein Telegrafenbericht einfließen werden müsse, dessen einziger Verhandlungsgegenstand sei: Was kann mir nachdem klar geworden ist, dass wir im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht partizipierend auftreten können?

In der nächsten Nummer der Hilfe wurde dann statistisch gezeigt, dass sich in allen Kreisen, wo die Nationalsozialen auftraten und Kandidaten aufgestellt hatten, trotzdem ein starkes Auswaschen der Sozialdemokratie zeigte, nämlich in:

Tümmerland	um rund 2700 Stimmen
Jena	3500
Lübeck	1300
Märkisch	1600
Oldenburg I.	2300
Oldenburg II.	2700
Sangerhausen	2000

also in sieben Wahlkreisen rund 16500 Stimmen.

Der Artikel läuft dann fort:

Was dieses Riffen sehr bestätigt, das wie der Sozialdemokratie gegenüber einfach zusätzliche ist. Wir können bis und bis bei günstigen Umständen, wie jetzt in Oldenburg, den einen oder anderen Mandatsträger zum Siege bringen, und zwar dann fortsetzt der Kämpfer preisgegeben von Wahl zu Wahl zwischen National- und Sozialdemokratie, ganz entschieden, wie es den Abstimmungen in einem Wahlkreis nach dem anderen passiert. Das kommt als Zeichen der Zustimmung in Jena und Sangerhausen, das von unseren Wählern im ersten Wahlgange nur wenige wählten sind, bei der Stimmabstimmung den Sozialdemokraten als das größere Niveau angesehen: Ein deutscher Genius darf, dass es nicht gerade die Arbeitsteile meines Programms ist, dass diese Stimmen in der Hauptwacht ausführen darf, Sozialdemokratie zu wollen, oder sich entscheiden der Stimme zu enthalten, hätte in den genannten Kreisen wie in zahlreichen anderen, wo wir nicht im Ziele waren, gewisslich eine Stärkung wahlberechtigter Politik bedeutet. Unser Wahler in Oldenburg haben überdurchschnittlich konzentriert und Nationalsozialisten in den Städten gewählt, genau so gut, wie es unterwegs das freies Bergamt ist. Das sind keine Erfahrungen, die uns den Mut für die Zukunft unserer Partei holen lassen können. Die Stunde für nationalen Sozialismus hat einfach noch nicht geklingelt. Wir können nichts than, auf die warten, denn wir alle glauben heute noch, dass sie sicher kommt. Die Wahlen wird uns eine kurze Geduldssperre sein. Denen wir daran, den Menschenrechten in der Entwicklung des Volkes keine Rolle spielen!

Endes erhob sich aber in derselben Nummer der Hilfe

Dissertation aus den Reihen der Nationalsozialen gegen den „Befreiungskampf“ Raumanns. Es wurde verlangt, dass der nationalsozialistische Verein fortwährend und weiter partizipierend thätig sei. Die nationalsozialistischen Organisationen Badens und Dresdens hätten Beschlüsse in diesem Sinne und in der folgenden Nummer der Hilfe stieg die Zahl der Zustimmten, die sich überwiegend gegen Raumanns Befreiungskampf wandten. Damit ist dieser nun deutlich geworden. Am Schluss der Abmündung dieser Zürcherin schreibt er:

„Da ich nicht im Hause bin, die große Zahl von Freien, die mir tödlich zugingen, zu beweisen, nach wie bitten, die öffentliche Aussprache in der Hölle als vorläufige Bekämpfung anzusehen. Ich lebe alles, was mir achtlos wird, mit der Hölle, davon zu leben, was mir kann, habe aber bei der vielen Zuhörern das Gefühl: Ihr habt leicht reden! Nun soll es mir nicht achtlos gehen, das ist das sage! Es ist jetzt für uns alle ein absurder Zwang zur Freiheit vorhanden. Nur wenige Freiheitsreicher kennen die finanzielle Lage des nationalsozialistischen Vereins und der Art von uns bestrebenen Blöden. Ja kann und will ich keine Darlegung in bestimmten Zahlen geben, das sagt mich es, zu sagen, das verheimlichen etwas Menschenlos mit Name des Fortbestehens der

Partei, wenn — weiter mit mir? Wegen dem müsste der Roldes fort? Haha, das steht noch! Den Haines lag daran, den gefährlichen Herrn da zu behalten; er verlangte ihn, sein Klavier zu hören, jetzt — jetzt — auf der Stelle müsste es sein! Er brachte darauf, der Roldes konnte wieder — nun, den lieg er nicht fort! Niemand war er ganz verlesen. Mit beiden Händen drückte er den alten Mann auf den Stuhl vor dem Klavier und entzog ihm den Schirm, den er wie zum Schutz umklammerte.

„Hör mit 'm Paraplet! Spielen. Hochwürden, spielen Se!“

„Ne, Haines, ne, ich mich ja nach Manderheid!“ Der Pfarrer meinte nicht, aber Haines ließ nicht los.

„Spielen Se, spielen Se!“

„Ab muss doch — wegen dem Kirchendach — dem Herrn Doktor sein Witzelschlüde — bis ein Uhr spätestens muss ich eben fert ...“

„Mozartkäfer noch eh, was nicht dann ewig den ganzen Petzel?“

„Ich ziehle die Hölle!“ Haines befreite sich nun endgültig aus seinem Angestülpten — „ich ziehle alles. Panikum, firen Zand drif. Du eweli, eweli, eweli!“

Die Umstehenden murmelten Beifall. Ja, spielen, der Herr Roldes sollte spielen, ein schönes Stück, ein lustiges Stück:

„Hä, Roder, ich sed ab, Heizzen muß ich bald!“

oder

„Ich armer Mann, was hang ich an, Wia wemmen doben Vieh!“

„Ha, eins für je darzen!“ Arns Häßlichkeit in die Hände. Da füllt der Herr Roldes die ersten Töne an — war möglich, wirklich wahr, der Müller Haines wollte die Operatur zaubern, er brauchte nicht hinzu nach Manderheid? Haines tatze er das Glüd.

Die Tasten, die er anfangt, wie zog und angrifflich zu berühren gewagt, typisch mit dem Finger, drückte er nun fröhlicher nieder — der Haines bezogte das Kirchendach, ja, ja, der hatte es gesagt, da war sein Denken dran! Wie ein

Organisation und der Zeitschriften bekannt wären, die ihm standen sind, bestimmte Nahreinnahmen in Aussicht zu stellen. Damit wenn ich nicht, das mit geschrieben wird; jedes Mitglied wird gern einen Beitrag verdienen! Eine solche Beträgerung für den Verein im ganzen abgrenzen, es niemand in der Zuge und der bisherige Verlust macht mich dafür, dass eine solche Beträgerung eingehalten werden kann. Auch wurde eine Beträgerung des Jahresbeitrags noch immer keinen lebensfähigen Parteibetrieb herstellen. Wer wie ich durch sohn mühselige Jahre bislang die Last der finanziellen Beträgerung mit dem übrigen Verein getragen habe, die und gehabt haben, von Herzen dankbar und vergiss nie, welche sehr großen Erfolg einzelne Freunde erbrachten haben. Wer das er nicht darüber hinaus zu wollen, ist ganz absehbar von der politischen Gesamtlage, wie beweislich. Die Freiheit, aus die uns müssen, sind nicht politisch genug, um ein einflussreiches Fundament für unsere Arbeit abzulegen. Was kann es, wenn wir uns eben über die ältere liberale Historie beschäftigen? Auch bei diesen größeren Wahlen würden wir wahrscheinlich jetzt vor der Frage der Einsichtnahme unserer Blätter gestanden haben....

Dennoch sind also die Nationalsozialen auch finanziell fertig. Es bestätigt sich, was wir Sozialdemokratie schon bei Beginn der nationalsozialistischen Propaganda vorausgesetzt haben. Die Zusammenfügung von Weltmachtpolitik und Sozialpolitik, von kulturellen und antikulturellen Forderungen ist ein Widersinn, aus dem keine lebensfähige Partei erwachsen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Zu der Erklärung der Rödd. Alg. ist, dass die Meldung des Berl. Börs-Kurz. der Kaiser habe beim Schiffsgottesdienst an Bord der Hochseeschiffe ein Gebet für den Kaiser betragen, erfuhr ich, benannt sei der Berl. Börs. Die Nachricht war uns von durchaus zuverlässiger Seite zugegangen, und ihre Richtigkeit wurde uns verbürgt. Aufgrund musste es auch erscheinen, dass das offizielle Börsen-Bureau ohne unser Hinzujuß sich verantwohlte gegeben hat, unsere Meldung nach außenhalb weiterzugeben, was nicht nur für ihre Blankenburgkeit spricht, sondern uns auch vermuten lässt, dass das Bureau über die Wahrheit der Meldung Erfahrungen eingezogen hat, wie des unheils Wissens in ähnlichen Fällen immer gezeigt, und dass er ist auf einer erfolgten Beglaubigung die telegraphische Verbreitung der Nachricht eingeleitet wurde.“

Hörbar wird auch die preußische statistische Centralcommission offiziell ein Statistik-Buch für das Königreich Preußen herausgeben. Bis jetzt gab das preußische statistische Bureau alle fünf Jahre einen neuen Band des Statistischen Handbuchs für den preußischen Staat heraus. Selbstverständlich verliefen die Gaben in den fünfjährigen Abständen zwischen dem einen und des anderen Bandes, und auch das Statistische Jahrbuch für das Reich drohte, da es nur verhältnismäßig wenige preußische Daten bringt, keinen vollwertigen Erfolg.

Die Kulturfest der Sozialdemokratie. Bei der Hauptwahl 1903 waren im ganzen 12 490 660 Wahlberechtigte. (1898: 11 441 094.) Abgegeben wurden insgesamt 9 495 952 gültige Stimmen. (1898: 7 752 693.) Die Zahl der Wahlberechtigten hat sich um 1 049 668 vermehrt, dagegen ist die Zahl der abgegebenen Stimmen um 1 743 250 gestiegen. Die Wahlberechtigung übersteigt also die natürliche Zunahme der Wahlberechtigten um fast 700 000 Stimmen. Die Partei der Nichtwähler ist dank der höheren Wahlberechtigung von 3 688 401 auf 2 994 708 gesunken.

Die Sozialdemokratie hat mit ihrem mehr als drei Millionen Stimmen dreimal soviel wie die bisher starke Partei, die der Nichtwähler, überholt. Die Sozialdemokratie ist nicht nur stärker als alle bürgerlichen Parteien, sondern hat auch die träge Masse der Indifferenzen geschlagen!

Auch darum äußert sich die Kulturfest der Sozialdemokratie, dass sie diesem das deutsche Volk vor der bisher stets in die Erziehung getretenen Schande bewahrt hat, dass seine größte Partei die der Nichtwähler ist.

Die Sozialdemokratie vereint jetzt auf sich fast ein Drittel der Wähler und fast ein Viertel der Wahlberechtigten.

Nene Flottenforderungen! Im neuzeitlichen Katalog, Jahrbuch für Deutschlands Seemarinen, wird nun wirklich das große Flottenprogramm von 1901 als ungültig erklärt. Vielleicht auch es nur, dass das Reichs-Marine-

Wider war's gekommen, ungefund, ungeahnt, über alles Bitten und Betheben. Ob, das stimmt, das stimmt, das war zum Segen geworden! Also darum hatte es ihn zu unverständlich zur Mühle hin unters Fenster gezogen! Darum hatte er den Zonen folgen müssen!

Der Arnoldus Augen verschwamm alles, die Stube, die Menschen; zum goldenen Regel wurde die Lust, und mitten darin stand die heilige Cäcilie und lächelte ihn an.

Da griff er mit allen zehn Fingern immer schneller in die Taschen, und seine Hände, vom Alter und der Gicht ungeliebt, vom Körbchen rauh, füllten und fanden doch die richtigen Töne.

Zimmer näher rückten ihm die Neugierigen auf den Delb. Del, wie schon der Roldes spielen konnte! Die kleinen Tassen, die Männer auf, Großvater Matthes weigerte schmierig den Kopf. Dräuz lieg mit einem Jubelkreis auf ihren lachenden Vater zu, der rückte sie um die Toilett und zogte mit ihr los, wie toll, mitten in die Stube hinein, da der Hund bellennd aufsprang und in die Nieren des Paar umtrieb.

am 2. August 1903 ab in Wien genommen werden sollten, die aber aus dem Abstimmungsprogramm getrennt wurden, somit doch wieder fordern werde. Jetzt erwartet die Abstimmung, daß auch das Tempo des Wahlkampfes, wie es das Programm zum Beispiel der Steuerzähler festgelegt hat, ein bißchen zu langsam sei. Wer hat vorausgesagt, daß es so kommen würde? Die Sozialdemokratie!

Hilf, Böllmar! Ungemein formlich wirft ein Artikel, den Walter Naumann in der nationalsozialen Zeit veröffentlicht, in Hefte 10 dieser Zeitschrift batte er das Wahlergebnis bestanden und geschlossen:

„Damit, daß die Sozialdemokratie möglichst, ist nicht im geistigen geblieben, daß ihre Politik richtig ist. Das Geheimnis der Sozialdemokratie wird, deutsches grüner und idyllischer als das Weißerhalbs von Verantwortung und Verleistung. Eine Partei von fast drei Millionen Wählern ist nicht für den Staatsdienst zu haben! Eine solche Partei hat keinen Sinn für den Staat der Nation um ihr weltanschauliches Tun! Die größte deutsche Partei ist gegen Arbeit!“ Je größer die Sozialdemokratie wird, desto wichtiger wird Verbreitung des nationalsozialen Gedankens, desto lässiger aber gleichzeitig die Aussicht, ihr eine konkurrierende Partei zur Seite zu setzen.“

Die Raummen nun über die Definition begraben mußte, die Sozialdemokratie zu überwinden, abzuwenden, so lett er jetzt wieder seine ganze Hoffnung auf ihre Umwandlung zur Reformpartei. Da die Nationalsozialen aus eigenem Macht werden können, so soll die Sozialdemokratie nationalsozial werden, nicht einmal, sondern höchst jährling und allmählich. Als den Raum aber, der diesem Umwandlungsprozeß den Herrn Raum durch die Revisionisten schon begonnen sieht, jetzt einen heimigen Anstich, eine mächtige Förderung geben könnte, sieht Raummen den Menschen v. Böllmar an, den er im letzten Hefte fast alle apostrophiert:

„Was aber kann v. Böllmar? Heute sollte er aus seinen Bergen herauskommen, jetzt oder nie. Er ist der geborene Mann für diese Entscheidungsperiode des Sozialismus. Aber wieder läßt sich von der Geschichte vergeblich losen und bleibt unter den Votophagen, auch wenn die Schritte seiner bedürfen. Alle die anderen, die Heine, David, Bernstein können schon das nicht tun, was er kann, wenn er will. Er hat den ganzen Weg von der Illusion zur Politik in sich erlebt, nun sollte er mehr tun wollen als ein bürgerlicher Veragszeit. Sein Volk braucht ihn — ob er aber will, wer weiß es?“

Genoße Böllmar wird, zu denken wir, diesen Hilferuf zu gern gehört haben.

Fast unglaublich flüchtet eine Meldung, die dem Karlshuber zufindet in beßmuster Form zugeht. Mit allem Vorbehalt geht wieder unter böhmisches Prudenzorg die Meldung wieder, d. h. es ist: „Wir hatten an den Prinzen Max, den Kommandeur des böhmischen Leibregimentes im August die Kammer des Volksfreunds mit den Artikeln über die zusammenen Soldaten-Mishandlungen (der Volksfreund hatte vor einigen Tagen einige Fälle von Misshandlungen drastisch geschildert) gekündigt. Und wird jetzt berichtet, daß dieser Brief an den Regimentsbürokrat bezüglich worden sei. Die Volksfreund-Kolumnen seien also nicht an die Adresse des Prinzen Max gelangt. Es liegt im Interesse des Regimentsbürokrat, daß sofort Abklärung darüber gegeben wird, ob das Kündigt mit den Volksfreund-Kolumnen in die Hände des Prinzen Max gelangt ist oder nicht.“

Das gewiß liegt es im Interesse des Regimentsbürokrat, die öffentliche Geltung zu geben, und zwar sofort.

Der Sozialdemokraten im neuen Reichstag hätte sich die politische Tageszeitung gewünscht. Eine andere Möglichkeit, die Partei gegen uns schaft zu machen, kennt sie nämlich nicht.

Denfalls wäre eine bedeutendere Verstärkung der Sozialdemokratie auf die allerhöchste Stelle und auf die höchsten Bundesfunktionen nicht ohne Vindruk geblieben. Aber das ist die Regierung, daß es bei den nächsten Wahlen wieder so ist und daß eine unbedeutende Verstärkung der Sozialdemokratie eine schwere Veränderung der Sitzverteilung des Reichstages nicht auslösen wird, und darum besteht die einzige Weise, welche sie einen Preis preist, darin, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie — um den sie selbst sich abzieht nicht kommt — bei den nächsten bürgerlichen Parteien als das einzige politische Ziel erscheint.“

Aus der sehr verständlichen Schluß des Agrarbünder-Rates darf man wohl entnehmen, daß zukünftig die bekannten Parteien wieder sich zu den Sozialdemokratien zusammenschließen werden, wenn sie nicht ausgetauscht wird. Sie ist auch wirklich verläßig, denn, wie die Wahlen bewiesen haben, sind die Sozialdemokratie Elemente sich aus eigenem Antriebe immer lediglich an der Sozialdemokratie festzuhalten.

Protest Häßner in dritter Instanz. Der Admiral von Häßner hat als Obertribünenherr gegen das vom Oberstiegsgericht am 22. Februar den Hauptrichter J. S. Häßner gefallte Urteil Revision eingelagert. Der Fall wird also nun das Schiedsgericht beschäftigen.

Im Pommernbankprozeß ist die Beweisaufnahme endlich beendet. Nach dreihalf Monate hat sie gedauert. Inzwischen vermittelten beginnen die Plaudovers.

Wolke politische Nachrichten. Der Landtagsabgeordnete Dr. L. ist an die berühmte Weisse Kammer der Landstände gerichtet. Ein der Regierung die Maßnahmen unter starker Verleumdung des persönlichen und des Vertrauten vom Ministerium Mann zu Gunsten der Bauern zu richten, die Bauern würden sich zu den Sozialdemokratien zusammenschließen müssen, um im Kämpe gegen die ausgesperrten Bauern zu gewinnen werden sind! Was gedenkt die Regierung zu tun, um neue Deutschen vorstehende Eingriff der Polizei gegen die Bauern zu verhindern, für die Zukunft unmöglich zu machen? — Auf einer Reise unter laufenden Jahren ist der Graf Muster des Grafen Dr. Gotha in Polen im Elsass vom 8. Juli: „Es sind inzwischen der Konsulnisse nur Zeit so viel, daß das ehemalige Publizum mehr zu entzücken vermögt. Es ist widerstaubend, herauszustehen, überall die gleichen Gewaltthäthen und Diktatoren zu geraten.“ Ein der Regierung die Maßnahmen unter starker Verleumdung des persönlichen und des Vertrauten vom Ministerium Mann zu Gunsten der Bauern zu richten, die Bauern würden sich zu den Sozialdemokratien zusammenschließen müssen, um im Kämpe gegen die ausgesperrten Bauern zu gewinnen werden sind! Was gedenkt die Regierung zu tun, um neue Deutschen vorstehende Eingriff der Polizei gegen die Bauern zu verhindern, für die Zukunft unmöglich zu machen? — Auf einer Reise unter laufenden Jahren ist der Graf Muster des Grafen Dr. Gotha in Polen im Elsass vom 8. Juli: „Es sind inzwischen der Konsulnisse nur Zeit so viel, daß das ehemalige Publizum mehr zu entzücken vermögt. Es ist widerstaubend, herauszustehen, überall die gleichen Gewaltthäthen und Diktatoren zu geraten.“

Dort hat er sich Unregelmäßigkeiten zu klären kommen lassen und wurde Ende vergangenen Jahres abgelöst. — In Basel hat eine Polizeiabteilung festgestellt, in welcher das Projekt der Errichtung eines Handelsbahnhofes abgelehnt wurde.

Cestereich-Ungarn.

Die ungarische Übervölkerung. Der Räuber der Übervölkerung, Abgeordneter Barodos, machte ein weinernd Verhalten vor der Stellungnahme seiner Grafschaften Möller abhängig. Er hielt nun am Sonntag in Großmeidling vor etwa 15.000 Menschen einen Redebeschluß und erklärte, falls es keine genügende Unterströmung würde, werde er erheben. Die Ausbildungspflichten sollte man hierauf die Beratungen vornehmen; da jedoch die Anhänger der liberalen Partei dies zu verhindern machten, entstand zwischen beiden Parteien ein Zusammenstoß. Die interessierende Partei wurde mit Steinen bombardiert. Möller wurde reaktionär, das mit blauer Flotte die Straßen blieben. Dabei fanden zahlreiche Verwüstungen und Verhältnisse statt. Da die Revolution in großer Ausdehnung war, wurden ebenso die Straßen militärisch besetzt.

In den Abendstunden kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Publikum und der Polizei. Vier Polizisten wurden verwundet, und die Polizei wurde attackiert. Zwei Bataillone Infanterie und eine Salutartillerie rückten ein. Die Soldaten brachten dabei wurde mit Steinen bombardiert. Möller wurde reaktionär, das mit blauer Flotte die Straßen blieben. Dabei fanden zahlreiche Verwüstungen und Verhältnisse statt. Da die Revolution in großer Ausdehnung war, wurden ebenso die Straßen militärisch besetzt.

Am Abendstunden kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Publikum und der Polizei. Vier Polizisten wurden verwundet, und die Polizei wurde attackiert. Zwei Bataillone Infanterie und eine Salutartillerie rückten ein. Die Soldaten brachten dabei wurde mit Steinen bombardiert. Möller wurde reaktionär, das mit blauer Flotte die Straßen blieben. Dabei fanden zahlreiche Verwüstungen und Verhältnisse statt. Da die Revolution in großer Ausdehnung war, wurden ebenso die Straßen militärisch besetzt.

Reichskommissar Kallmuth in Wien nach längerem Reiden verschoben. Er war der Organisator Bodmann. Die Wiener Zeit schrift in ihrer Charakteristik der politischen Bedeutung Kallmuth-Zeiten in es einem modernen Staatsmann verkannt, ein Vorbild zu beobachten und registriert zu können, wie Kallmuth Kallmuth regiert hat. Er konnte fast alle seine Pläne verwirklichen, ohne auf Hindernisse zu stoßen, fand er doch in Kallmuth ein durch eine Jahrhunderte währende Geschichtlichkeit eingehülltes Volk, mit dem sich alles thun ließ, außerhalb Bodmanns aber die absolute Zobolens für das Land, die fand und da durch eine kleine kostbare Delegation abgetrennt wurde. Eine Situation, die fast ein Absolutat, wie es Kallmuth noch Zeit und Seele war, nicht können würden konnte. So in dem das heutige Österreich mit allen seinen Magistratsverwaltungen und Krankenanstalten — denn auch folgte es — ein Überbild Kallmuth. Die großen Eigentümer seiner Industrie haben das geschafft, was in Österreich noch und keinerlei Verwaltung — keine Rechte und Schwachen haben das bewerkstelligt, was frisch und schwach ist. Aber wie man auch die Verantwortung in Kallmuth beurteile, das ist zweifellos, daß Kallmuth in dem ihm übertragenen Lande 21 Jahre hindurch ein unzurechnbares Tölpel Arbeit verrichtet hat, eine Arbeit, deren Reizante sich in der Hauptstadt als unvergänglich erweisen werden, wenn auch manche seine Schwächen zu erkennen mißten.

Italien.

Die Sicherung im Besitz des Papstes ist schnell wieder vergangen. Nach den neuen Meldungen ist das Ableben in Palermo erwartet. Heute wird telegraphiert:

Rom, 11. Juli. 9 Uhr 50 Min. vermittelte. Der Papst habe in der vergangenen Nacht einige Male Erbrechen und habe mittunter das Bewußtsein verloren. Alle Hoffnung auf Sicherung ist geschwunden. Der Papst ist schwer erkrankt.

Schweden.

Über eine andre Arbeiterdemonstration wird uns von Dresden Kenntnisse. Die infolge des Streiks in Dresden nach Schweren gesamten und Kämpfen zwischen Arbeitern und einer starken Polizei Verwüstungen — denn auch folgte es — ein Überbild Kallmuth. Die großen Eigentümer seiner Industrie haben das geschafft, was in Österreich noch und keinerlei Verwaltung — keine Rechte und Schwachen haben das bewerkstelligt, was frisch und schwach ist. Aber wie man auch die Verantwortung in Kallmuth beurteile, das ist zweifellos, daß Kallmuth in dem ihm übertragenen Lande 21 Jahre hindurch ein unzurechnbares Tölpel Arbeit verrichtet hat, eine Arbeit, deren Reizante sich in der Hauptstadt als unvergänglich erweisen werden, wenn auch manche seine Schwächen zu erkennen mißten.

England.

Gegen den Kornzoll. In einer Versammlung der Fabrikgefälschfertigung erklärte sich Mr. Sidney 25. c. d. der bekannte Sozialreformer und Gesellschaftsreformer der Trade-Unions, gegen den Kornzoll. Wollte man das Recht haben, so müsse man für bessere Arbeitsbedingungen und eine stärkere soziale Verwaltung sorgen. Doch wäre es ein Irrtum, den Kornzoll den Gewerkschaften verleiht. Die Gewerkschaften seien sehr ungern, wenn sie glaubten, Chamberlain habe sie nur ein Wagnis gewesen. Man müsse vielmehr annehmen, daß der Gewerkschaften und der Sozialreformen erzielte Gründe haben für die Aufmerksamkeit der Kräfte über die Zusammensetzung des Reiches. Jedenfalls liege etwas bemerkenswert in dem Gedanken, einen Zusammenschluß des Reiches auf Kosten der bürgerlichen Arbeit und der Opfer des Schwefeliums herzustellen.

Körperscher Niedergang in der Arbeiterschaft. Am Oberbaus

halle der Stadt v. Weimar den Antrag, eine Kommission zur Untersuchung der nationalen Gesundheit einzulegen. Er begründete seinen Antrag mit folgenden zwei Thesen: Erstens in einer Kommune in Schlesien, die die gesundheitlichen Verhältnisse untersucht, zum Ergebnis gelangt, daß manche Schichten der Bevölkerung einer Degeneration unterliegen. Zweitens hat der Generalsekretär der Arbeiterpartei in seinem Bericht für 1902 erklärt, daß die Arbeiterschaft, aus der die britischen Arbeiter gezogen werden, nach und nach degeneriere. Der Vorsitz des Rates von Sachsen-Meiningen berichtete: Zu Gunsten der 15.000 in einem Lande ausgewiesenen Metallarbeiter wurde in Meiningen eine soziale Demonstration veranstaltet. Am 10. Juli zogen 5000 Männer und 4.000 Kinder durch die Hauptstrasse der Stadt aufzutreten. Überhaupt wurde die Internationale Schule und die Marxistische Schule geöffnet. Auf dem Versammlungsplatz einer Wiese, hielten zwei Redner von der Tribune Begründungen vor, die mit bewunderndem Beifall aufgenommen wurden. Die deutschen Gewerkschaften nahmen an der Demonstration teil.

Reichsgründung am Sonnabend veranlaßt die Stadtamtsschreiber 1 wegen angeblicher Belästigung eines westfälischen Kapitäns zu 20. Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung war folgendes: Ein landesfürstlicher Kapitän Wohle in Grönenberg (jetzt freigesetzt) hatte in Westfalen mit dem Sohn des Sammelbüro Dr. Wolfen in Düren-Lüdenscheid einen Sohn das 18-jährige Kind fortgenommen und es in ein belgisches Kloster gebracht. Das Kind angeblich, um der landesfürstlichen Meinung des Kindes zu erhalten. Der Vater des Kindes war ganz verzweigt — nach kurzer Zeit er wurde, wo sein Kind ist? Der Kapitän fühlte wie die Frau Sammelbüro wurde ihm auch am 13. April wegen dieses Verdachts gegen 200 das 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421

Maurer.

Donnerstag den 16. Juli 1903, abends 7 Uhr

Öffentliche Versammlung

im großen Saale des Trianons, Schützenplatz.

Tages-Ordnung:
1. Quatschabrechnung und Abrednung über die Bauarbeiten und die Ausweitung.
2. Der heisende Einfluss der Gewerkschafts-Organisationen.
Referent: Kosse Hermann Silberschmidt-Berlin.
3. Gewerkschaftliche Anklagepunkte.

Gescheitertes Erleben erwartet **Der Einberüter.**

Brauereihilfsarbeiter!

Mittwoch den 15. Juli 1903, abends 9 Uhr

Öffentl. Versammlung

im Saale des Gambrinus, Löbtauer Straße.

Tages-Ordnung:
1. Bekanntgabe des in Kraft getretenen Tarifs. 2. Stellungnahme zu einem wichtigen Volksfrage. 3. Gewerkschaftliches.
Es ist unbedingt notwendig, daß sämtliche Kollegen vertreten sind.

Der Einberüter.

Sozialdem. Verein für den 6. Sächs. Reichst. Wahlk.

Gruppe:

Striesen.

Mittwoch den 15. Juli 1903, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Öffentliche Versammlung

im Restaurant Deutsche Eiche, Striesen, Huttstraße.

Tages-Ordnung:
Die politische Lage in Sachsen. Ref.: Redakteur Fleissner.

Debatte.

Socialistischer Politik erwartet **Der Einberüter.**

Bekanntmachung.

Zu dem Statut der unterzeichneten Dresd.-Kassenkasse ist ein III. Nachtrag erichtet worden, welcher am 2. August d. J. in Kraft tritt. Nach denselben betragen die wöchentlichen Kassenbeiträge für Kassenmitglieder der Klasse I II III IV V VI VII VIII Pfennige 84 75 63 54 42 33 21 12 und für die in § 28 Abs. 2 des Statuts gedachten in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Kassenmitglieder der Klasse I II III IV V VI VII VIII Pfennige 42 39 33 27 21 18 12 6

Diese erhöhten Beiträge werden von der mit dem 2. August d. J. beginnenden Woche ab eingehoben, woran die Herren Arbeitgeber, denen noch ein besonderes Rundschreiben zugehen wird, wegen der entsprechenden Rücksicht auf die Lohnzahlungen aufmerksam gemacht werden.

Die von der General-Versammlung gleichzeitig mit der Beiratserhöhung beschlossene Erweiterung der Kassenleistungen ist von der Königl. Kreishauptmannschaft nicht genehmigt worden und kann deshalb zur Zeit nicht eingeführt werden.

Ablauf des Statutenabschlags können von den Kassenmitgliedern vom 1. August d. J. ab in unseren Geschäftsstellen entnommen werden.

Dresden, den 13. Juli 1903.

Der Vorstand der Orts-Kassenkasse.
Julius Gräbdorf, Vor.

Soeben erschienen:

III. Auflage

Die Ergebnisse

der

Reichstagswahl 1903

mit einer Karte.

Preis 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung.

Abonnements

auf "Sächsische Arbeiter-Zeitung", "Volksfreund", "Wahrer", "Döbel", "Postillon", sowie auf jede sonstige Partei-Litteratur nimmt einzigen

Hermann Schmid, Pirna, Goldergasse 3, 1. Et.

Annahme von Insolvenz.

Variété-Theater Königshof

Dresden-Strehlen. Dr. Ad. Schwarz.

Gründet, elegantestes Sommer-Variété-Theater der Neustadt.

Sie lebt und schwebt

Dazu das total neue grosse Juli-Programm.

Täglich 8 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen: nachm. 4 u. abends 8.

Die Kämpfe um das sächsische Landtagswahlrecht

von 1831 bis zur Gegenwart sind eingehend geschildert in

Sächsische Politik.

Ein Handbuch für sächsische Wähler.

Herausgegeben vom Zentralkomitee der sozialdemokratischen Partei Sachsen.

In 10 bis 12 Lieferungen à 20 Pf. — 6 Heft sind bereits erschienen.

Bestellungen nehmen alle Volksbücher und die Volksbuchhandlung, Zwingerstraße 22, entgegen.

Ganz besondere Gelegenheit

beim Eintau von Möbeln bietet

Berkowitz's Möbel-Ausstattungshaus

5 Grunaer Straße 5.

Es sollen schnell geräumt werden:

eine große Anzahl Sofas in echt Nussbaum und Eiche
Sofa von M. 150,- an

verschiedene Salons zu herabgesetzten Preisen, mehrere
Schlafzimmer sehr billig und sind diese Sachen zum
Ausverkauf gestellt.

Ebenso andere Möbel in großer Auswahl zu sehr zu-
rückgesetzten Preisen.



Soeben eingetroffen:

Artschagranierte harte

Strohpöflinge

5 Stück 20 Pf.

40er Reihe 140 Pf.

bei 5 Reihen à 135 Pf.

bei 10 Reihen à 130 Pf.

bei 25 Reihen à 125 Pf.

Großer Frischer

See-Fisch

ohne Köpfe, nur Fleisch

im ganzen Pfund nur 15 Pf.

für auswärt. Pf. Pfund à 19 Pf.

Potatis 150 Pf.

Frischer vortrefflicher

Schellfisch

Pfund 15 Pf.

Feinste fette neue

Vollheringe

Pfund 15 Pf.

Feinste fette neue

E. Paschky.

10 St. 60 Pf., 100 St. 5½ M.

1 Tonne 800 St. 40 Pf., M.

½ Tonne 21½ M.

Verland prompt gegen Nachnahme.

1 Pf. 23 Pf.

Kaushalt-Schokolade

rein Kakao und Zucker

1 Pf. 20 Pf.

Creme-Bruchschokolade

hochfein im Geschmack

1 Pf. 20 Pf.

Perl-Kaffee

"Spezialität"

ausgezeichnet im Geschmack und

Krona

1 Pf. 100 Pf.

Bruch-Kaffee

rein und frischig schwedend

1 Pf. 80 Pf.

hochfeine

Kaffee-Mischungen

individuell zusammengestellt, nach

dem neuen Verfahren geschöpft

1 Pf. 120, 160, 180 und 200 Pf.

Gerling & Rockstroh

Affiliaten in allen Stadtteilen.

80 Filialen in Deutschland.

Während

— Streng diskret —

— schnell —

— billig —

Feinste Referenzen.

Trunca-Spiegel 12 M., Sofas

6 M., Zimmermöbel 5 M. zu

verkaufen. Schöffergasse 21, 1. Et.

3 Markt Belohnung.

Messer in jedertheide verloren.

Da Kunden, bitte gegen ob. Belohn.

verzögert. Sammelstr. 29, 3. Et.

Erklärung.

Der vielen Verwechslungen wegen

erkläre ich hierdurch öffentlich, daß

bei mir kein Ball von erkundet

und verdeckten Weiberinnen pah-

sen und daß auch mir in meines

Hauses niemand als etwas ver-

decktes vorgetragen ist.

Emilia weiß Schramm

Söllnerstraße 37, 1.

NB. Ich bitte, mich nicht mit Frau

Emilia verwirrt. Schramm,

Söllnerstraße 33, 1.

zu verwechseln.

Die haben

keinen Ball.

„Öffentlichen Gewalt“ aber haben aus Angst vor der „erhöhten Gewalt“ Sozialdemokratie die ruhige Ueberzeugung längst verloren. Sie faschistische Bourgeoisie, die das Ende ihrer Macht herankommen sieht, greift zu den vergiftigsten Mitteln; von einem Mann, dem schon vor einem Jahrzehnt sein berüchtigtes Bouquer indirecter Kommunalsteuern verhängt vor die Füße geworfen wurde, lebt sie sich in neuer, aber mehrlich nicht verbessert Anlage Pläne aufzutragen, nach denen das gesamte soziale Gewebe neuordnen reformiert werden soll. Wenn die Sozialdemokratie wirklich die Wohltätigkeit treibe, die sie dieser widerbaren Steuerreformator andichtet, sie könnte wohl kaum etwas Besseres wünschen, als dass seine Verdienst, der indirekten Besteuerung nicht bloß im Staate, sondern auch in Stadt und Gemeinde breiteren Raum und weitere Geltung eingeschränkt, durcheintragen. Das frühere Gelungen der Ordnungsmänner von der Belohnung der tragenden Schultern ist Lang verblieben; die weitere Ausbildung der alles mindernden indirekten Besteuerung würde aber eine so fatale Verfälschung und Verzerrung der sozialen Gegenwart bewirken, daß Herrn Ludwig Ebert bei der nächsten Reichstagswahl die Augen überreden würden. Auf eine derartige Boobestschrift kann sich keinverstandlich eine politische Partei, die ernst genommen werden will, nicht einlassen. Die Sozialdemokratie wird denn auch den wohlhabt gemeingefährlichen indirekten Steuerplänen die nochdrücklichste Opposition entgegenstellen haben, bei den bevorstehenden Landtagswahlen sowohl als auch bei den künftigen Abgeordnetewahlen.

Insbesondere für die Gemeindewahlen hat Herr Ludwig-Wolff mit seinen Steuerplänen unserer Partei ein Agitationsmittel in die Hand gegeben, an das er und seine Gemüngungsgenossen noch denken sollen. Er hat uns in Pirna die Gefahr erkennen lassen, vor der die ganze jüdische Gemeindesouveränitätsgesetzgebung steht. Diese Gefahr abzuwehren, ist eine der vielen Aufgaben, vor die sich die Sozialdemokratie des rechten ständig stellt.

Was unter der Wehndordnung alleo möglich ist. Die Chemnitzer Volksstimme schreibt: Der Gutsbesitzer S. in Uhlmannsdorf hatte einen Knecht, mit dem er in Differenzen geriet, weil sich in dem Essen wie üblich kostbare Ware und Lorbeerlebeteilanden. Am Berlanie dieser Differenzen erklärte nun der Herr in Begleitung anderer Personen, nachdem er sich schon früher ähnlich geäußert hatte: „Du hast überhaupt kein Recht zum Essen, Du kannst Deiner Wege gehen.“ Der Knecht verließ darauf den Dienst. Wehrdeutlich verentheiligt der Gutsbesitzer die Entlassung, denn er beantragte beim Gemeindevorstand die Zurückführung des Knechtes. Dass der Gutsbesitzer dabei die Aufforderung zum Verlassen des Dienstes

unterdrückte, ist klar, denn sonst könnte der Gemeindevorstand der Jurisdiccion nicht statigeben. Der Knocht hatte anderweit Vertheidigung erhalten. Er war gerade mit Fabien von Paumeterialien bestätigkt, als ihn auf offener Straße das Gebot traf. Er unglie ohne weiteres Verte und Blagen stehen lassen und der Hernandada, die ihrerseits für anderweitige Beaufsichtigung sorgte, folgen. Dierzogen erob der Knocht bei der Am ts bau n t m a n n f d a t t C i n i p r u d i und diese erlich nun ein salomonisches Urteil: Sie funktionierte die Jurisdiccion und begründete dies damit: „Was die Behauptung anlangt, der Untschreiter habe den Knocht gehabt besiegen, so ist dieselbe an sich und schon deswegen wenig glaubhaft, weil dann Z. die Jurisdiccion W.s kaum bekräftigt haben würde.“ Knoch Ausfrage der Zeugen sollen diese aber gar nicht darüber, worauf es eigentlich ankommt, befragt worden sein. Was übrigens solch einem Verdorbeiter manchmal zugemutet wird, geht daraus hervor, daß „die angestellten Fröllerungen allerdings ergeben haben, daß sich vor dem Wegzange des Reiterten aus dem Dienste Z.s mehrere stolzbare und auch Toterrie vor gefunden haben; jedoch sind diese Ueberstände keineswegs in einem solden Grade aufgetreten, daß die Gewindheit des Reiterten einer erheblichen Weise ausgähte gewesen wäre. Er habe demnach die Pflicht von seinen Befehlnehmungen Abteilung zu werden und dann abzuwarten, inwieweit Abhilfe gesucht würde. Netze Zustände! Stein Wunder, daß die Autorität von der Beleidigung derartiger unwürdiger Verhältnisse nichts unsen wollen.“

Sodwitz. Die Gewindesicherung wegen des Fahrten-über den Sackhofkai bediente then durch periodischen Anhängen die Pflicht, wobei immer zum Ausdruck kam, daß diese Verordnung nicht dem Befehlsgesetz dient. Der Sohn der Kommandantin Niederschön, Jürgen Edding, hatte eine Strafverfügung von 1 M. erhalten, wogegen er rücklässliche Entschädigung beanspruchte. Nun wurde daran vom Schiedsgericht wie auch vom Vorsatzrichter die Strafverfügung als formell zu Recht bestehend erkannt, doch gelang es dem Befragten, daß Landgericht Treden durch Vorlesung von Photographien um, von der preußischen Inhaberbank des gemeindlichen Finanzbeamten auf dem Sack-

sie haben — so will ich's, so behalte ich's — auch im Fleische der Kunst die Prägsamkeit ihres charakteristischen. Die unvergleichlichen Herren der Kunstsammlungen schmecken ein wie die Unteroffiziere. Es lebe die Konkurrenz!

Vom Industrialismus bürgerlicher Amateurbücher. III. Von Eduard Prinz, aus einem Ueberjournal eine Bildertafel zu wenden, läßt sich natürlich den textlichen Teil des Manuskriptes in empfindlicher Weise. Die sogenannten illustrierten Alben, für die der Raum immer und immer wieder bemüht wird, bieten wenig mehr als Bilderzählungen. Eine den jeweiligen Stoff möglichst erschöpfende, logisch gegliederte und stilistisch kein abgerundetes Darstellungsziel ist vermessen. Die Sachlichkeit und das Werk, seinen eigenen Stil zu finden, seine Gedanken und Empfindungen zu erkennen und dem Bogenmaße sein Endziel nachdrückliche Bekanntheit zu verschaffen, ist dem Schriftsteller genommen, während die Amateurbücher nach der Charakteristik „Schlimzig“ der „Bücherlärmzeit“ keine einzige ihrer geschäftlichen Strenzen gewahrt haben. Nur der, der jemals verachtet war, in der Redaktion eines dieser Unterhaltungsschriften durch den dort häufig verklagten und jedes Ding und jeden Begriff mit ausschärfendem Bedeutungswert verdunkelnden „Kritikus“ sein jüngeres Werksgefühl zu prüfieren, seine Anregung zu verbieten, nur der kommt im vollen Umfang zu ermessen, welche vorbarbarische Verführung einer deutschen Vorstadt ein ein so hervorragender Veröffentlichungshelfer jahraus jahraus erfüllt makt. Daß, wie die Behauptung, nach der Stoff oder das Thema der nicht eben hohen Bildungsbücher des Büchersreiches angezeigt sein möch, daß jenes die Verwaltung durch einen einzigen Entwicklungsaufgabe ergeben und kein Widerstand erweist werden darf, ist selbstverständlich. Gewiß ist es um die liebste „Vorrie“ und „Bellerei“ bestellt, daß sie bestimmt keine auftreibenden Probleme der menschlichen Natur im Raum um ihre freie Verständigung. Das abscheulichste Handel-Wortel-Kunst fehlt alle Jahre wieder. Sodann aber bringt einmal ein völkerlicher Feinduntertan mit dem Tage der Zugend über das Land des idealistischen Künstlerstaates. Obendrein aber macht das Vorgehen mit die heile, Einheitsheit seiner Monarchie befreigten Freiheiten angesichts über dem Rassentummaßtritt, damit man ja zur Erziehung jenseits Romantik, jede gegen den Raum des nächsten Künstlerstaates einzufließende Erziehung fern überberücksichtigt und nach Rente mit unzähligen Beispielen aufweisen. Wie eine individualisiert den Namen „gedeckelt“ wird, zeigt folgende Thatsache, die einem „weisheitlichen“ Journal in weiteren Geschäftsbüchern stehen. Es ist manch' hier wieder

g zu überzeugen. Das Gesetz bleibt sich jedoch nicht treu, die Verantwortung auszubauen, so diecelle aus einer temporären Regierung resultiere. Das einzige Mögliche gegen diese ist, für die Amtseinführung durch den Staatsrat zu warten. Es wäre sehr erstaunlich, wenn man sich dem verstellen wollte und dabei zugleich eine Umänderung des Verfassungsgeistes verhindere.

Nietzsch. Hier ist der Schlosserelbte Wettina beim Baden in Elbe ertrunken. Der junge Mann war während der Hochzeitfeier des Dresdner dampfers möglichst nahe mit denselben herangezogen, um die Besiedlung selbst zu führen. Sich dann von den durch den Dampfer erzeugten Wellen schaufeln zu lassen. Hierbei war er vom Dampferwasser mitgerissen, wodurch er bestimmt ertrank. Der Leichnam konnte bald darauf geborgen werden. Die Untersuchung soll noch nicht abgeschlossen sein. Daß Wettina einen Weiberstreich erhalten hat.

Gavin. Ein erhabenroder Vorhang ereignete sich, nach dem 4. am letzten Sonntag, alsdann gegen 5 Uhr, zur Neuerungsfeier des Badischen Staatsministeriums. Dass heißt der Capitole Turnier im Sommerfest ist, das durch den tragischen Tod des Generalinnehalters der Turniermeide, Herrn Stellmachermeister P. Helmstet einen jüßen Aufbruch rückt. Der so schnell aus dem Leben geschiedene erhielt beim Schatten eines Altenrades einen gewaltsamen elektrischen Schlag, der zunächst eine völlige Erstarrung des Herzen hervorrief und kurze Zeit darauf den Tod zur Folge hatte.

Dem Vorsitzenden wird dazu noch gefügt: "Während am Sonntag abend der Turnverein Cöthen im Bahnhofsausschank in Sommerfest abhielt, ging abends gegen 8 Uhr ein Wagen ein und fuhr zu einem der Hauseingänge hin. Man verstand das Heuer dadurch zu lösen, daß man den Minnesdrath für die Bedienung, der am Baum bestand, beauftragt war und an dessen Verhängungsgerüsten mit dem Baum es kannte, festzigen wollte. Herzohrer Minnesdrath nahm den ersten Schritt vor, den Drath loszuwerfen, zog sich aber hierbei unbedenklich zu und bekam einen Schlag. Darauf verstand man den Vorsitzenden des Turnvereins, Herzohrmaier bestreit ihn, den Drath herabzulassen, indem er mit beiden Händen den Drath emhielt und ihm entzogen wollte. Sofort erhob er einen elektrischen Schlag, der den Tod des im III. Lebensjahres lebenden Mannes auf folge brachte. Der Turnverein ist dadurch in die Minneließleitung übergetreten worden, daß er Drath der schweren die über ihm hingehende isolierte elektrische Leitung beschwerte. An der Stelle jenseitig ist nun durch die Bewegung des Minnesdrathes die Ziehung des Reflets geworden und am Vierdejahr

er aber auch zahlreiche Niedrigungen frei erfordert, als Tenuen's
angaben, ohne Rücksicht durch Einschaltung geschickter Telegramme
abzuwenden und festzuhalten müste. Das Depeschenbüro hat hier
ein Zeichen eingerichtet, ob es mit Erfolg nichts zu thun habe,
verordnete homologe Massen. Der Korrespondens Waldau ist
durch ein 15-jähriges Beauftragtes unterzuordnen die Vieh- und
tierische die Pferdehaltungen. Zustifter, der im Rahmen als Güte-
zertifikat am Vermögen Endbesitzer eines Markt besitzt, will im
Jahre 1901 18 000 M. verdient haben. Die Viehantoren werden
an angelegten konsolidierten Anlagegewölfe idealen unter Ausnutzung
beständiger Umstände. Der Viehmarkt verurteilte Schäferei wegen
facher und schwerer Brüderhaftes Fälschung zu 15 Monaten Gefängnis
und vier Wette als durch die Unterordnungspunkt verfügt erachtet
worden.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Ein entzückendes Ausflugs-
the am Sonntag, 1. Mai, an und umzingelt heim. Nachmittags
wurde ich trotz lokaler Feste mit, denn ebenso sehr wolltenbrüderliche
gen, in den die Freuden wachsen werden und die Steller sich mit
ihren Helfern. Begonnen hat Haniel erst in Solingen, dann zu
Lüdenscheid und seitdem Kettwig, Overath, Düsseldorf, teils Dohrt,
mehrere total die City. Gestern und Samstagnacht, erlaubte
Pärme, wurde Böhl nun. Dieses schreckliche Unwetter dauerte
die halbe Stunde lang. Nach dieser Zeit kam ein neuer wolkenbrüder-
licher Sturm, der den furchtbaren auf den Freuden liegenden Hagel fort-
setzte, und ein unheimlicher Sturm ein, der das Feuerwehrgeräusch
überallherum fortsetzte, ganz ähnlich am dem Samstagabend wie
die Jahr vorangegangene. Dohrt jedoch noch fortsetzte, von West und
in erstaunlichem Weben und Webstühlen fallen Blitzeblitzen, wie
der Verdunstung des Horizontes begleitet war. Der Horden ist
nicht ganz nicht verdeckbar. Der Schuhmehrfesttag ist unvermeidbar.
Die Schuhmehlster, Schuhmehlfabrikant nun, erschien unter dem Sack-
zettel und den großen Tischen des verlorenen Schuhmehls, umsal-
bende Freunde hier einzutreffen waren. — Ein bedauerlicher
Zigarettfall mit tödlichen Auswirkungen trug sich am Freitag auf der
Kerkratzer in Wieland an, indem das noch nicht ganz zwei Jahre
alte Sämann des Bergarbeiter-Vorarlern von einem mit einer Zigarette
verbundener Autogenzünder überfahren und dabei innerlich so schwer
verletzt wurden, dass es auf dem Transport nach dem Elternhaus
seinen Dienst aufgab. — Während des arktischen Winters wurde die
Wanderer bei Reipus wohnende Webersängers Familie in der
Nähe von Mönchengladbach erschlagen und zwei in ihrer Nähe be-
wohnte Kinder wurden bestohlen.

Stadt-Chronik.

Die Glashütte Ziemend und das Gewerbege richt.

Bemerklich ist die berühmte Firma Siemens mit ihrem eignen Einträgegeiste, das die Gladbacher finanziell schwer bestiehlt, auf dem hierigen Gewerbegericht nicht verhandelkommen. Dieses System wurde vom Gewerbegericht, als beschädigte gegen die Firma flagten, als nicht dem Recht entsprechend erkannt und die Firma wurde zur Zahlung vertrag behaltenen Gehaltes verurteilt. Gleichzeitig lehnten die Vertreter der Firma bei weiteren derartigen Aktionen den Gewerberichter Dr. Hähnliche, unter dessen Vorsitz die fraglichen Urteile gefällt wurden, als "besangen" ab. Das Landgericht wies aber die Firma ab, indem es nach besonders Thätigkeit des Herrn Hähnliche gerade in diesem Falle anerkannt beurteilte.

Gestern standen nun wieder nicht weniger als 7 Glasmacher in der gleichen Sache vor dem Geworkegericht. Jeder hatte Herr Dr. Hähnle die Sache zu erledigen, und jeder lehnten die Vertreter der Firma Siemens & H. als beizagen ab! So mühten die Kläger unverrichteter Sache umdehen, da das Landgericht wiederum erst über die Abstimmung zu entscheiden hat. Das ist eine unerhörte Provocation der Gerichte, die sich hier die berühmte Firma Siemens erlaubt. Überdanein ist das von ihr behauptete Verfahren sinnlos, daß man höchstens annehmen kann, sie will durch diese Verschiebung der Entscheidungen über die Klagen den Klägern die Weltendämmerung ihres Rechts verdeckeln. Darin dürfte sich die Firma wohl ganz gründlich verrednen.

Wir wollen aber erneut an der Hand dieses Falles die Tatsächlichkeit auf das Verhalten der Firma Siemens gelehnt haben. Bei ihr scheint es schon so weit gekommen zu sein, daß sie sich aus Profitinteresse und doch gegen die Arbeiter offen gegen bestehende Staats- und Wirtschaftseinrichtungen, wie doch das Gewerbege richt auch eine ist, aussucht. In gleicher Weise sollten einmal Arbeiter verfahren! Wie würde da die Unternehmerpreisse über sie herfallen. Die Glasarbeiter aber mögen immer mehr zu der Einsicht kommen, daß sie nur mit Hilfe ihrer Organisation ihre Interessen gegen die der Firma Siemens wahren können.

Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach § 17 der Revidierten Städteordnung alle Gemeindemitglieder berechtigt, welche die höchliche Staatsangehörigkeit besitzen oder erwerben:

die jongste 25-jarige leeftijd bereikt hebben over erwerken, das 25. Lebensjahr erreicht haben;

ein „Zentrum“ eines „Trübsalzentrums des deutschen Volkes“. Man

langweiligen Druckspalten ewig verstreichen bleiben. Swarz, wenn man jedes Jahr im Herbst, wo fast alle Familienblätter ihren neuen Jahraang eröffnen, die Ausbildung der Herrlichkeiten liebt, die den Abennten verstreichen werden, so könnte man sicher glauben, der Kämmel habe sich auf die Erde herabgesetzt. Sicherlich — selbst in den tiefsten ruhenden Minutenstunden des preußischen Lieds, wo man kaum einen Ton der deutschen Sprache vernehmt — begegnet man da jenen "Schlauern, in den Tageszeitungen als illustrierten Beilagen, an den Postkantinen und Bänken als maritimbücherlichen Blättern. Was wird da man alles verstecken! Mediation und Beleger tragen förmlich über von falschen Anreizungen. Sie sprechen vom „Wesen, das für das Volk gerade gut grün“ sei, sie reden von der ehrwürdigen Aufgabe „ein reuer Quell der Unterhaltung und Belehrung, ein Spiegel zu sein für das leidenschaftliche geistige Leben der Nation“, sie reden von der „Verantwortung“, deren sie sich „voll und ganz“ bewusst fühlen, sie glauben, wenn man sich nur absonniere, ihr Blatt auch im neuen Jahre in einem „Sammlerblatt für die besten wissenschaftlichen Erzählungen, Dichter und Denker“ zu machen, mit einem Wert, der ungleich mehrherauswie der wahnsinnige Eide an der Verwirrung ihres Adens. Und „hinter ihnen im weichenlosen Scherze bleibt, was uns alle bilden, das Niemands“ — nährt Held und Zwischen. Es ist ein etliches Wettkennen um den Abennten-standort, das noch gefährlicher wird, weil jede Familienzeitung verzerrt, „das heile Blatt für die deutsche Familie“ zu sein, während sie aus nichts seugen. Zeit noch napoleic und unfruchtbare, als für die Literatur und Kunst, erwiesen sie sich für das wertlose Volk schließlich, dem sie nichts, aber auch gar nichts von seinem Wohl und Wehe zu sagen wissen. Aus dem allen ergiebt sich zur Evidenz: Die Familienpresse ist eine konservativste Evolution auf die geistige Trübeit der Nation. Vor keinem mit pathetischem Augenmaß nach heraufgestecktes „ideales Streben“ ist einer Zug und Zug. Ihre intellektuelle Minderfähigkeit, ihre versteckte Reaktion gegen alle Jüdischen wahren Nutzen schwärzt ihr längst den Anspruch auf die Ausbildung aller wirklich Gebildeten wie bildungsfähigen Volksmensche.

Sie ist ein habensches Wiss und muss als solches behandelt werden.
Ernst Kreowski - Berlin.

